

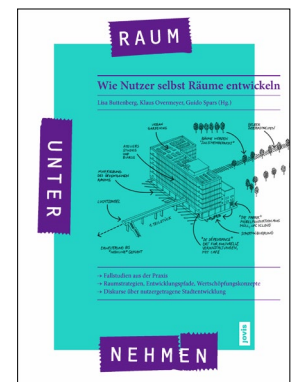
Christian Holl

# Methoden, Organisationsformen, Denkmalpflege und ein Plädoyer

**Für die, die den Sommer nutzen wollen, um die Bücher zu lesen, für die im Alltag die Zeit gefehlt hat: Neue Bücher über Stadt und Region, Stadtentwicklung, Aneignung und Beteiligung.**

## Raumunternehmen

Die schlagzeilenträchtigen Proteste sind nur ein Teil der Medaille. In den letzten Jahren sind auch neue Akteure der Stadtentwicklung aufgetreten, die nicht nur verhindern wollten, sondern selbst aktiv wurden – als Folge der Krise wie als Reaktion auf die neue Bedürfnisse nur noch unzureichend deckende institutionelle Planung. Gewiss, eine Wiener Sargfabrik gibt es schon seit gut 15 Jahren. Aber die Vielfalt der Eigeninitiativen und des zivilgesellschaftlichen Engagements wächst. Die Herausgeber des Buchs „Raumunternehmen. Wie Nutzer selbst Räume entwickeln“ charakterisieren sie wie folgt; „Als Raumunternehmen sind lokale Projekte und Initiativen zu verstehen, die häufig keine Fachleute der Stadtentwicklung und der Immobilienwirtschaft sind und dennoch als Do-it-yourself Projektentwickler auftreten.“ Als Seismografen zukünftiger Stadtentwicklung bilden sie ein Regulativ zu einer an Kapitalinteressen orientierten Stadtpolitik. In sechs Fallstudien werden beispielhaft solche Raumunternehmen vorgestellt. Sie reichen von der Initiative Ex Rotaprint, die als gemeinnützige gGmbH ein untergenutztes Industriegelände in einer sozialorientierten Mischnutzung entwickelt, bis zur Neugründung eines Dorfs bei Kreßberg in Baden-Württemberg, in dem inzwischen mehr als 100 Bewohner neue Formen des Zusammenlebens erproben. Thematisch Essays ergänzen diese Studien um grundsätzliche Überlegungen darüber, wie der Wert solcher Raumunternehmen eingeschätzt, wie sie gefördert werden können und wie zwischen der institutionellen und der formellen Organisation von Stadt ein Gleichgewicht gefunden werden könnte.



Lisa Buttenberg, Klaus Overmeyer, Guido Spars (Hg.):  
Raumunternehmen.  
Wie Nutzer selbst Räume entwickeln  
Zur Internetpräsenz

## Radialdenker

In eine andere Richtung weist die Neuorientierung, die Harald Bodenschatz, Aljoscha Hofmann und Cordelia Polinna einfordern. „Radialer Städtebau – Abschied von der autogerechten Stadt“ heißt der Band, den sie bei DOM Publishers in der Reihe Grundlagen herausgegeben haben. Die Untersuchungen und Beobachtungen gehen von einer plausiblen These aus: Radialstraßen durchqueren die ganze Stadtregion: „Sie sind eine einzigartige Bühne großstädtischen Lebens, sie vermitteln Nutzungsvielfalt, Austausch, Begegnung, Mobilität.“ Dieses Potenzial können sie aber nur abrufen, wenn ihre auf Autogerechtigkeit getrimmte Monofunktionalität aufgebrochen wird. Es ist ein plausibles Plädoyer, neue Mobilität und Urbanität nicht nur in Zentren einzufordern, sondern dabei auch die Region in den Blick zu nehmen.

Leider tappen die Autoren in die Berlin-Falle: Anstatt die wertvollen Ideen und Vorstellung auch auf mittelgroße Städte zu beziehen und daran die Thesen zu erhärten und ihren Wert zu prüfen, ein Fenster in einen neuen Städtebau in Mitteleuropa auf breiter Ebene zu öffnen, werden als Referenzen London, Paris, New York, Wien und Los Angeles aufgenommen. Der Abschied von der autogerechten Stadtregion ist aber eine Aufgabe, die sich eben gerade auch in den Städten stellen, die nicht die Ausmaße Berlins haben.

## Denkmalpfleger

Als Tagungsband zur Jahrestagung Städtebauliche Denkmalpflege erschien der Band „Stadtsanierung in der Stadtentwicklungspolitik“. Inzwischen sei, so heißt es einleitend, mit dem in den 1970er Jahren in Misskredit gebrachte Begriff wieder ein weniger belasteter Umgang gefunden worden, gerade weil er in Bezug mit der städtebaulichen Denkmalpflege gesetzt wird. Gleichwohl steht die Denkmalpflege im Kontext der Stadtentwicklung nach wie vor unter Druck: Es gibt sie noch, die Flächensanierung, wie das Beispiel Duisburg Bruchhausen zeigt, neue Aufgaben stehen an, so die Sanierung der Sanierung, also die Auseinandersetzung mit den in den 1970er Jahren sanierten Ortskernen, ebenso wie die Sicherung des (in diesem Band etwas stiefmütterlich behandelte) Erbes der Nachkriegsmoderne. Die Aufsatzsammlung ist etwas disparat – die Bandbreite reicht von Gundsatztexten zur deutschen Stadterneuerungspolitik und Detailtexten über die energetische Sanierung von Baudenkmalern und richtet sich eher an die Fachleute der Stadtsanierung und der städtebaulichen Denkmalpflege. Die aber können mit anregenden Facetten und Meinungen zu aktuellen Diskussionen rechnen.

## StadtDenker

Grundsätzlich fällt es innerhalb der fest gefügten institutionellen Struktur von Verwaltung und Politik schwer, einen Dialog zwischen Fachleuten und Bewohnern über die Qualitäten eines Orts zu führen. Im Rahmen eines Forschungsprogramms des



Harald Bodenschatz / Aljoscha Hofmann / Cordelia Polinna:

Radialer Städtebau  
Abschied von der autogerechten Stadtregion  
Band 23 der Reihe Grundlagen

Zur [Internetpräsenz](#)

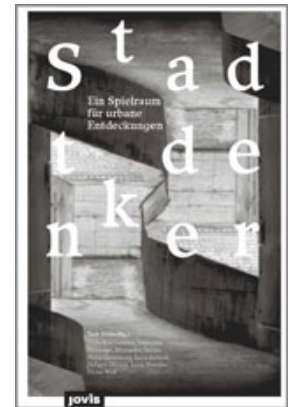


Gudrun Escher, Magdalena Leyser-Droste, Walter Ollenik, Christa Reicher, Yasemin Utku (Hg.):

Stadtsanierung in der Stadtentwicklungspolitik  
Beiträge zur städtebaulichen Denkmalpflege,  
Band 4

Zur [Internetpräsenz](#)

Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung wurde ein Projekt gefördert, das in „StadtDenker. Ein Spielraum für urbane Entdeckungen“ dokumentiert wird. Unter der Leitung von Turit Fröbe hat ein Team von neun Personen eines „experimentellen Seminars“ der UdK Berlin eine Woche lang mit den Bewohnern der Stadt auf verschiedene Weise Paderborn erkundet. Die variantenreichen spielerischen Ansätze, die dabei erprobt wurden, sind in diesem Buch vorgestellt. Von der imaginären Einrichtung eines Geschichtsparks, der Suche nach potenziellen Aussichtspunkten bis zur individuellen Kartierung persönlicher Lieblingsorte reichen die Vorschläge, einen Dialog in Gang zu setzen. Als Ergebnis werden intensive und überraschende Perspektiven auf einen nur vermeintlich vertrauten Ort eröffnet. Auch wenn der Begriff der StadtDenker etwas anmaßend daherkommt – die Anregungen wie mit den Bürgern die eigene Stadt zu erkunden, dürfen gerne auch andernorts aufgenommen werden.



Turit Fröbe (Hg.): StadtDenker. Ein Spielraum für urbane Entdeckungen  
[Zur Internetpräsenz](#)